## Jiri - Das Spezielle und das Universelle

Gemäß Yamaoka Tesshû liegt das Geheimnis der Schwertkampfkunst darin, das Spezielle (**Ji**) mit dem Universellen (**Ri**) in Einklang zu bringen (**Jiriichi**).

Hört sich gut an. Was ist gemeint und wie soll das funktionieren?

Das Spezielle ist der Sammelbegriff für die Dinge, bzw. Umstände, die nicht meinem Willen unterworfen sind. Das beinhaltet u.a. das Schlachtfeld, meint aber in erster Linie den oder die Gegner und folglich deren Handeln. Wir bezeichnen dies im Folgenden als "**S**".

Das "in Einklang bringen" bezeichnet mein abhängiges Handeln. Wir bezeichnen dies im Folgenden als "H".

Das Universelle sind allgemeingültige zugrundeliegende Prinzipien. Wer sich erinnert; Keiko bedeutet nicht einfach Training, sondern vielmehr das Bedenken des Uralten. Das Universelle, die Prinzipien, das Uralte, gemeint ist immer dasselbe. Wir bezeichnen dies im Folgenden als "**U**"

## **S** modifiziert durch H = U

Yamaoka Tesshû äußert sich nicht explizit zur Vorgehendweise, aber Taten sagen hier mehr als Worte. Seine Schüler verbringen 3 Jahre erstmal nur mit Uchikomi. (Solche zeitlichen Aussagen gehen allerdings von täglichem, mindestens dreistündigem Training aus.) Dies schult Technik und durch die Konzentration auf die Technik auch die allgemeine Aufmerksamkeit. Damit hat man dann erstmal das Mittel überhaupt zu handeln "H", sowie die Basis, das Spezielle "S" überhaupt wahrzunehmen.

Was das Universelle "U" ist, ist weiterhin unbekannt.

In unserer Gleichung ist "U" also eine unbekannte feste Größe, aber eben offensichtlich keine Variable. "S" und "H" scheinen Variablen zu sein. Eine Lösung ist noch nicht möglich.

Der nächste Schritt nach Yamaoka Tesshû wären dann 10 Jahre Kumitachi. (Wiederum täglich mindestens 3 Stunden.) Kumitachi bzw. Kata haben unabhängig davon, ob die Gegner tatsächlich vorhanden oder nur imaginär sind, eines gemeinsam. Das Verhalten dieser Gegner "S" ist innerhalb der Kumitachi / Kata keine Variable, sondern festgelegt. Sich dessen bewusst zu sein, ist von außerordentlicher Wichtigkeit.

Mein eigenes Handeln "H" ist grds. variabel, da es sich "S" zweckmäßig anpasst. In Kumitachi / Kata ist "S" wie o.g. keine Variable. Damit ist innerhalb der Kumitachi/Kata auch "H" festgelegt.

Daraus folgt innerhalb von Kumitachi / Kata:

**S** (bekannt) modifiziert durch **H** (bekannt) = **U** (unbekannt)

Eine Gleichung mit einer Unbekannten kann nun problemlos gelöst werden. Mit anderen Worten, obwohl sich durch Kumitachi / Kata natürlich auch Technik und Aufmerksamkeit weiter schulen, ist der Zweck (siehe Keiko) das Universelle "*U*" für sich zu erkennen. Das sollte man sich bewusst machen, um nicht jahrelang daran vorbei zu üben.

Ich verändere mein Handeln nicht nach Lust und Laune (oder Ego), tatsächlich vorhandene Gegner verändern die Vorgaben nicht nach Lust und Laune. Mein imaginärer Gegner handelt natürlich ebenfalls nicht nach (meiner) Lust und Laune. Essentiell ist es natürlich, dass ich mir über die Vorgaben von Kumitachi / Kata zweifelsfrei im Klaren bin. Nichts ist zu verändern. Abweichungen von nur einem dieser Punkte verhindern bereits die korrekte Auflösung nach "**U**".

Wir befinden uns zwar immer noch vor Yamaoka Tesshûs einleitender Kernaussage, sind aber bereits in einer Phase die nicht gelehrt werden kann, sondern erfahren werden muss.

Bin ich mir über das Universelle "**U**" völlig klar, kann ich mich durch freies Üben mit einem Gegner oder Kumitachi / Kata mit einem, seine Handlungen "**S**" variierenden Gegner, darin üben "**S**" mit "**U**" (nicht anders herum) in Einklang zu bringen. Dies geschieht durch mein Handeln "**H**". Dies ist fruchtbar, denn in dieser Phase ist "**U**" konstant und bekannt, "**S**" folgt zwar dem Willen des Gegners und ist somit variabel , wird aber von mir unmittelbar erfahren und ist somit bekannt. "**H**" ist variabel und spontan, unterliegt aber meiner Kontrolle.

**S** (bekannt) modifiziert durch **H** (variabel) = **U** (bekannt)

Eine Gleichung mit einer Variabeln ist ebenfalls problemlos zu lösen. Gelingt dies durch stetiges Üben immer verlässlich und spontan, wäre Yamaoka Tesshûs Kernaussage damit erfüllt.

Ob wir dieses Ziel jemals erreichen werden ist zweifelhaft. Allein die letzte Phase, wo dies konkret geübt wird, zu erreichen ist schwierig, wenn man Yamaoka Tesshûs Zeitschienen zugrunde legt. Trotzdem ist dies der einzig richtige Weg. Es gibt keine Abkürzungen nur Fortschritte.

Das moderne Kendô verwendet allerdings einen Kniff. Die zulässigen Techniken, Datotsu etc sind eingeschränkt. Diese Begrenzung ist beabsichtigt. Wer dahinter eine Verwässerung, mangelnden Realismus oder gar mindere Kunst vermutet, liegt völlig falsch. Auch der moderne Kendôtreibende muss "*U*" erst einmal erkennen. Den meisten von uns fehlt allerdings das nötige Kleingeld um von der Notwendigkeit des Broterwerbs entbunden zu sein, bzw. es fehlt uns auch an Yamaoka Tesshûs Bereitschaft, trotzdem alle Zeit mit dem Üben zu verbringen und entsprechend mit einem Minimum an materiellen Gütern auszukommen. Den Einklang von Speziellem und Universellen trotz begrenzter Zeit erfahrbar zu machen ist Ursache und Sinn der Begrenzung der Techniken etc. im modernen Kendô. "S" und "H" bleiben grds. Variablen, aber da die Möglichkeiten nun begrenzt sind, sind sie in komplett erfahrbar.